

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1983-1984)
Heft: 8

Artikel: ...aber ich habe es noch nie bereut!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

***... aber ich habe es noch nie
bereut!***

Eigentlich wollten wir auch schreiben, warum wir trotz allen Schwierigkeiten nicht bereuen, Kinder geboren zu haben. Wir wollten schreiben, wie schmerhaft, kräf-teraubend, lustvoll, spannend, liebevoll, herausfordernd, lehrreich, unschematisch, vielseitig, widersprüchlich... der Werdegang von uns Frauen zu Müttern war und ist.

Bis jetzt hat es keine von uns geschafft, für all diese widersprüchlichen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken Worte zu finden, die sie auch veröffentlichten will. Wir entschlossen uns deshalb, aus dem Bericht von Lucy Goodison («Will ich wirklich ein Kind?» Siehe Bibliografie) Stellen auszuwählen, die uns besonders gefallen haben.

Mit einundzwanzig wollte ich heiraten und ein Baby haben. Mit dreiundzwanzig wollte ich Karriere machen und ein Baby haben. Mit fünfundzwanzig wollte ich in einer Kommune leben und ein Baby haben. Mit sechsundzwanzig engagierte ich mich in der linken Bewegung und war viel beschäftigt damit, mich selbst zu finden und die Welt verstehen zu lernen, mit der Freude und dem Befreiungsgefühl, die die kreativen kollektiven Aktionen mit sich brachten, um überhaupt über Frauenbewegung und begriff, daß Kinder für Frauen ein Moment der Unterdrückung darstellen, unsere Kräfte hemmen und unsere Freiheit beschneiden. Frauen, die bereits aus den Zeiten vor der Bewegung Kinder hatten, wurden unterstützt, aber wie hätten wir uns diese Bürde bei vollem Bewußtsein aufladen können, nun, da wir wußten, was das hieß?

Irgend-
daß ich mir Kinder als einen
sche: ihre Energie, ihre D...
r zuviel, als daß:

Irgendwo tief drinnen war ich mir sicher, daß ich mir Kinder als einen ständigen Bestandteil meines Lebens wünschte: ihre Energie, ihre Direktheit und ihr anarchisches Wesen bedeuten mir zuviel, als daß ich mir ein Leben ohne sie hätte vorstellen können.

Nach einigen schmerzlichen Niedergang darstellte es das hieß? Bei vollem Bewußtsein aufladen können, Frauen, die bei

ungen begriff ich, daß ich, wenn ich eine dauerhafte, enge Beziehung em Kind haben wollte, selbst eins bekommen mußte.

e auch eine politische Dimension, auch eine politische Dimension, revolutionärer Kader, Massen die als ich

Nach einigen se... ich, daß ich, wenn ich eine dauerhafte, en...
d haben wollte, selbst eins bekommen mußte.
Das Ganze hatte auch eine politische Dimension: nachdem ich einige Zeit
in einer leninistischen Gruppe gearbeitet hatte, wurde mir klar, daß ich
kein isolierter «revolutionärer Kader» sein und nicht auf eine selbstver-
leugnende Weise «den Massen dienen» wollte. Ich war politisch effizienter
und kreativer gewesen, als ich einfach nur wie andere Menschen auch mein
Leben gelebt hatte und mein politisches Handeln aus meinem Leben gemacht.
Mein Leben zu leben beinhaltete auch, Dinge zu tun, die mir Spaß machen,
erwachsen lassen, als während meiner Versuche, es umgekehrt zu machen,
wie zum Beispiel im Garten zu arbeiten und ein Kind zu bekommen, wenn
ich gern eins haben wollte.

Die Schwangerschaft ... ich erinnere mich noch, wie die Frau in der Kli-
nik mich schonungsvoll Platz nehmen ließ und wie überrascht sie war, daß
das, was sie mir mit soviel Feingefühl beibrachte, für mich eine wunderbare
Nachricht zu sein schien. Mir war nach Tanzen zumute, als ich die Straße
entlangging.

Literatur zum Thema Mutterschaft

... Sachbücher

Adrienne Rich: Von Frauen geboren. Mutterschaft als Erfahrung und Institution. Frauenoffensive. 1979.

Stephane Dowrick/Sibyl Grundberg (Hg.): Will ich wirklich ein Kind. rororo Sachbuch, 1982.

Barbara Sichtermann: Vorsicht Kind. Wagenbach. 1982.

Sheila Kitzinger: Frauen als Mütter. Kösel. 1980.

Jean Liedloff: Auf der Suche nach dem verlorenen Glück. C.H. Beck. 1982.

Rieke Müller-Kaldenberg: Mütter mit Beruf. Die Doppelrolle meistern gegen Vorurteile und Selbstzweifel. rororo 1981.

Monika Jaekel: Wer — wenn wir nicht. Eine Streitschrift für Mütter. Frauenoffensive. 1981.

... Literarisches

Phyllis Chesler: Mutter werden. rororo 1980.

Verena Stössinger/Beatrice Leuthold/Franziska Mattmann: Muttertage. Zytglogge. 1980.

Hedy Wyss: Keine Hand frei. Fischer 1982.

Marilyn French: Frauen. rororo. 1982.

Frank Geerk: Zorn und Zärtlichkeit. Loepfer Verlag. 1981.

für sich handelnde Person gewesen war. Nachdem ich vorher eine unabhängige, ich mich als eine Einheit von drei Personen bewegen mußte.

noch manche Leute es «egoistisch» finden, wenn man zugibt, daß man Kindern noch andere Freuden als die der Selbstaufopferung abgewinnt. Beziehung zu ihr gibt mir genausoviel Kraft wie jede andere enge, liebevolle Beziehung auch. Und die Nähe zu ihr, die ebenso körperlich wie emotional ist, unterscheidet sich qualitativ von fast allem, was ich mit Erwachsenen erlebt habe. Ich leugne nicht die täglichen Rangleien, Forderungen, Konflikte, die Langeweile und die Augenblicke, in denen man sein Kind am liebsten umbringen möchte. Ich möchte die Unterdrückung, die in unserer

Ich fühlte mich stärker in die Abfolge der Generationen, den Zyklus von Leben und Tod, die Vergänglichkeit eingebunden — Bereiche des Lebens, die von den Linken so oft ignoriert werden. Der halbverdauende Marxismus (nicht Marx) reduziert die Welt auf eine Abfolge ökonomischer und gesellschaftlicher Verhältnisse. Die Linke hat kaum Worte, um über Krankheit, Tod, Geburt zu sprechen. Die Linke hat kaum Worte, um über unseres Planeten innerhalb der Milchstraßensysteme ... Durch die Geburt eines Kindes habe ich einen Teil meiner Unabhängigkeit und meines Stolzes verloren, aber dafür habe ich ein Glied in der Kette der Menschheit gefunden, daß ich ein intensiveres Gefühl dafür erlebt habe, daß ich Teil dieser Welt bin, wie sie Generationen von Frauen entwickelt, daß Pflanzen, Tiere und Menschen über die Jahrhunderte hinweg leben und sterben.

len Identität anpassen mußte. Ich muß heute akzeptieren, daß ich ein Mensch bin, der manchmal Hilfe braucht, ob ich nun mit Baby, Einkäufen und Kinderwagen beladen in einem Bus steigen will, oder Freunde bitten muß, den Babysitter zu spielen, obwohl ich das Gefühl nicht ertragen kann,

auf die «richtigen» Umstände oder den «richtigen» Zeitpunkt warten wollen, könnten wir ewig warten.